

Für unsere Genossenschaftsbauern

Melkanlagen in Altbauten

Von Dipl.-Landwirt K. DIETRICH, Barby (Elbe)

DK 636.083.1: 637.125

Nicht alle LPG sind gezwungen, völlig neue Kuhställe zu bauen. In den meisten Fällen sind gute Altbauten vorhanden, die auch weiterhin genutzt werden können. Manchmal lassen sich genügend große, günstig plazierte Scheunen ohne viel Aufwand umbauen und vorteilhaft als Kuhställe nutzen. In jedem Falle werden durch diese Maßnahmen sonst brachliegende Reserven ausgenutzt und Materialien und Geldmittel eingespart.

Ganz gleich, welche Hofgebäude zu modernen, brauchbaren Kuhställen umgebaut werden sollen, immer müssen Gesichtspunkte einer späteren Mechanisierung aller Stallarbeiten bei der Bauplanung und Projektierung stärkste Berücksichtigung finden. In den LPG, in denen ein geeigneter Kuhstall vorhanden ist, sollten durch wohlgedachte Baumaßnahmen Voraussetzungen zum Einbau von maschinellen Anlagen zur Erleichterung der manuellen Arbeiten geschaffen werden. Wo das beim besten Willen nicht möglich ist, sollte eine Montage derartiger Maschinen höchstens provisorisch vorgenommen und nie unnötig Geld und Material „verbaut“ werden. Vielmehr ist zu versuchen, den Bau eines neuen Kuhstalles mit Melkanlage mit allen nachstehend erwähnten Voraussetzungen in Angriff zu nehmen:

1. Es muß der für den Einbau vorgesehene Stall mindestens 30 bis 40 Kühe aufnehmen können, sonst wird die z. Z. für 50 bis 60 Kühe zugeschnittene Elfa-Melkanlage nicht ausgenutzt, die Aufwendungen an Geld und Material je Kuh werden zu hoch.
2. Es müssen geeignete Räume für das Maschinenaggregat, für die Reinigung und Aufbewahrung der Melkapparate, für die Behandlung und Aufbewahrung der Milch, für die Warm-

sie bestimmte Flächenausdehnungen aufweisen müssen und zweckmäßig auszustatten sind. Dieses vorliegende Milchhaus, das als bestätigter Typ gebaut werden wird, entspricht allen Anforderungen der Praxis. Es sieht vor:

- 1 Reinigungsraum von etwa 28 m²,
- 1 Milchbehandlungsraum von etwa 16 m²,
- 1 Kompressor- (Maschinen-) Raum von etwa 4 m²,
- 1 Heizraum mit Kohlenlager von etwa 10 m² und
- 1 Umkleideraum von etwa 13 m².

Ein Milcheinguß bzw. eine Milchabsaugestelle befindet sich in einem Flur, kommt also, ebenso wie der Milchbehandlungsraum, nicht-direkt mit der Stallluft in Berührung.

Dieses hier vorgestellte Milchhaus sollte Vorbild sein, wenn in einer LPG ein alter Stall oder eine als Stall umgebaute Scheune mit Räumen für die Melkanlage versehen werden soll. Die LPG muß dann aber versuchen, möglichst 90 Kühe in einem Stall zu vereinen; denn sonst lohnt der Bau eines solchen Milchhauses (Bild 1) nicht. Ja, die LPG ist durchaus in der Lage, die Milch weiterer 90 Kühe, also auch aus einem zweiten Stall, mit in diesem Milchhaus zu behandeln, die Melkzeuge einer zweiten Maschine in diesem Milchhaus zu reinigen, zu desinfizieren und aufzubewahren, wenn sie das skizzierte Milchhaus von vornherein um 2,5 m verlängert, den Reinigungsraum also etwa 36,2 m², den Milchbehandlungsraum etwa 21 m² groß baut. Solche Überlegungen müssen rechtzeitig angestellt werden und der Perspektivplanung vorausgehen.

Das Milchhaus läßt sich an jede Seite des Stalles anbauen, wenn Baugelände dafür vorhanden ist und betriebstechnische Gesichtspunkte es zulassen. Jedoch sollte man es nicht an die Südseite eines Stalles anbauen, da es zu sehr der Sonneneinstrahlung ausgesetzt wäre. Weiter ist ein gewisser Abstand von der Jauchegrube und dem Mistplatz zu halten.

Wo zur LPG gehörendes Gartenland an die Giebel- oder Längsseite des Kuhstalles grenzt, sollte dahinein das bezeichnete Milchhaus gebaut werden. Man kann im Notfall, wenn der Platz nicht ausreicht, die Duschen und den Umkleideraum weglassen und das Milchhaus entsprechend verkürzen. Doch ist das nur in zwingenden Ausnahmefällen zu tun; man darf der Melkerbrigade diese Räume nicht vorenthalten! Wenn der Hof sehr groß ist, wird der Anbau des skizzierten Milchhauses auch an der Hofseite des Stalles möglich sein. Oftmals kann man diese Räume in ein an den Kuhstall angrenzendes Gebäude (Schuppen, Schweinestall, Scheune usw.) einbauen. Zu dieser Maßnahme ist die Praxis dann gezwungen, wenn ein Anbau des vorgezeigten Milchhauses aus Platzmangel nicht möglich ist. Die notwendigen Räume für die Melkanlage dürfen aber nicht in den Kuhstall eingebaut werden, dieser muß auf jeden Fall groß genug bleiben. Auch im Kuhstall untergebrachte Pferde müssen ihren Platz räumen und in andere kleinere, als Kuhstall nicht zu nutzende Ställe untergebracht werden. Dem Verfasser sind verschiedene LPG bekannt, die in zwei oder drei Ställen Kühe stehen haben und sie alle ohne weiteres in einem vorhandenen großen, guten Gebäude unterbringen könnten, wenn dort nicht zu gleicher Zeit etliche Pferde und auch Geräte ihren Platz haben würden. Eine Melkanlage wird doch erst dann rentabel, wenn sie in großen Beständen zur Anwendung kommt. Deshalb sollten solche innerbetrieblichen Tierumstellungen, allerdings bei Beachtung tierhygienischer Gesichtspunkte, vor dem Bau des Milchhauses und vor der Montage der Melkanlage vorgenommen werden. Man wird also

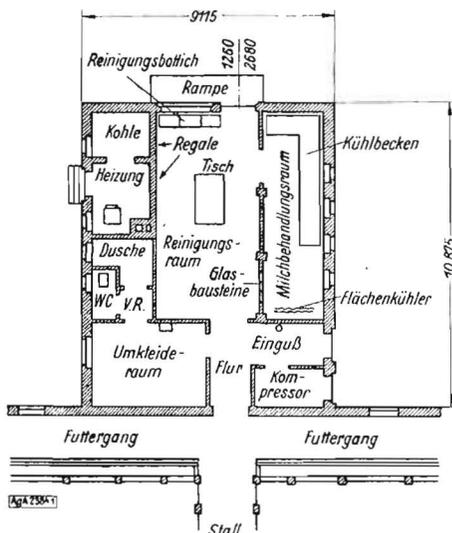


Bild 1. Milchhaus eines 90er Kuhstalles

wasser- und Heizanlage, zum Umkleiden für die Kollegen der Melkerbrigade vorhanden sein. In ihrer Gesamtheit gesehen bzw. nebeneinander und hintereinander gebaut, werden sie als „Milchhaus“ bezeichnet (Bild 1). Das hier skizzierte Milchhaus läßt erkennen, daß die genannten Räume nach rein arbeitstechnischen Gesichtspunkten zueinander angeordnet sind, daß

nur solche Nebengebäude in Milchhäuser umwandeln, die für den Ausbau als Kuhstall nicht geeignet sind bzw. nicht benötigt werden, wenn dieser schon 90 und mehr Tiere faßt. Die Anordnung der Räume wird dabei sehr stark durch die örtlichen Gegebenheiten bestimmt; es läßt sich kein allgemeingültiges Schema geben. Wichtig ist nur, daß man sich bezüglich der Raumgröße und der Zuordnung der Räume selbst eng an das obige Beispiel (Bild 1) hält.

In einer LPG im Bezirk Magdeburg wurde ein alter Kuhstall vorgefunden, an den ein alter massiver Schweinestall angrenzt. Ein Milchbehandlungsraum im an der anderen Stallseite angrenzenden Wohnhaus war vorhanden, mußte nur gründlich renoviert werden. Die Anbaumöglichkeit eines neuen Milchhauses auf der Hofseite ist aus betriebstechnischen, an der Rückfront und freien Giebelseite des Stalles aus grundbuchrechtlichen u. ä. Gründen nicht möglich. Folgende Lösung (Bild 2) wurde deshalb empfohlen, die allen Anforderungen entsprechen wird:

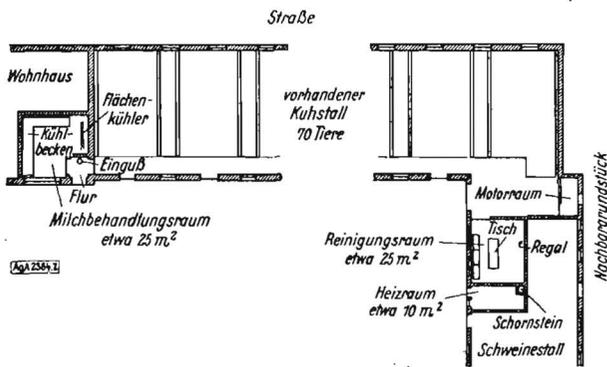


Bild 2. Anordnung der Räume einer Melkanlage in vorhandenen Altbauten einer LPG

Die LPG müßte nur zugleich eine Längsaufstallung der Tiere vornehmen, damit der Arbeitsablauf im Stall günstiger gestaltet werden kann.

In einer anderen LPG (Bild 3) im gleichen Bezirk sind 80 bis 90 Kühe in drei über 500 m auseinanderliegenden Ställen untergebracht. Auf dem sogenannten Haupthof steht ein recht moderner großer Stall, in dem sämtliche Pferde der LPG und etwa 25 Kühe stehen. Der Stall könnte, wenn eine Längsauf-

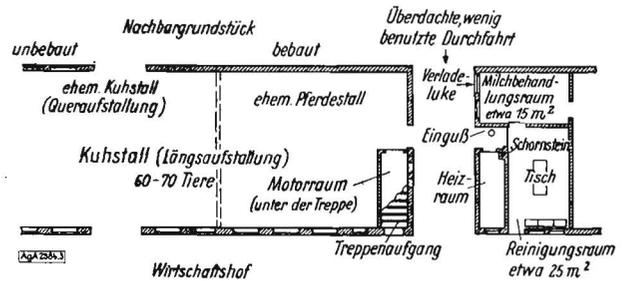


Bild 3. Anordnung der Räume einer Melkanlage in einem alten Schweinestall einer LPG (der Kuhstall soll später in Pfeilrichtung erweitert werden)

stallung eingerichtet wird, 70 Tiere fassen. Die Pferde können in einem anderen jetzigen Kuhstall, der sich nicht erweitern läßt, untergebracht werden. Wie aus Bild 3 ersichtlich, lassen sich die zur Melkanlage gehörigen Räume sehr gut in den alten Schweinestall einbauen. In diesem hält man z. Z. Mastschweine, die in einem der frei werdenden und nicht erweiterungsfähigen kleinen Kuhställe oder in dem in der LPG vorgesehenen neuen Schweinestall untergebracht werden können.

Solche Lösungen wie die hier gezeigten und ähnliche müssen überall dort gefunden werden, wo alte Kuhställe weiterhin benutzt werden sollen. Soll in einem alten, nicht erweiterungsfähigen Kuhstall dennoch provisorisch für ein bis zwei Jahre eine vorhandene Melkanlage eingebaut werden und sind zudem keine Möglichkeiten gegeben, die notwendigen Räume in der erforderlichen Größe und Anordnung zu bauen, so sind zumindest folgende Räume nötig:

1 Reinigungsraum (mindestens 12 m² bei 60 Kühen, 18 m² bei 90 Kühen). Es genügt, wenn dieser Raum provisorisch, z. B. von der Futterternte, abgeschlagen wird, jedoch sollte er zu dieser keine Verbindung haben (Gärfuttergeruch, Staub).

1 Milchaufbewahrungsraum (Größe mindestens 10 m²).

Ein Motorraum ist nicht unbedingt nötig; es muß aber eine Möglichkeit da sein, das Maschinenaggregat frei von Staub und Feuchtigkeitseinwirkung unterzubringen (Nebenraum oder Abschlag von Futterternte).

Diesbezügliche Beratungen werden durch die dafür zuständigen Instruktoren für Melkanlagen der Fachschule für Tierzucht Barby/E. auf Anforderung durchgeführt. A 2384

Mähladereinsatz in Förderstedt (MTS-Bereich Atzendorf)

Mahdauladen und Transport des täglich notwendigen Grünfutters sind schon in einem kleinbäuerlichen Betrieb eine starke Arbeitsbelastung, die sich störend auf den Betriebsablauf auswirkt. In unseren sozialistischen Großbetrieben ist aber die Frage der Futteranfuhr bereits zu einem betriebswirtschaftlichen Problem geworden. Die teilweise noch angewendete Handmäh oder das Mähen mit dem Anbaumähbalken und das nachfolgende Aufladen von Hand stellen keine befriedigenden Lösungen dar. Entlastung ist hier nur durch den Grünfüttermählader zu erreichen. Da jedoch noch nicht jede LPG durch die Industrie mit einem solchen Gerät ausgerüstet werden kann, sind verschiedene Betriebe dazu übergegangen, Mählader aus eigenen Mitteln zu bauen. Die mit diesen Mähladern gemachten Erfahrungen sollten unbedingt den Herstellerwerken und auch der Praxis übermittelt werden.

Nachstehend beschriebener Mählader wurde in der Werkstatt der MTS Atzendorf gebaut und bewährte sich auf den Feldern der LPG Förderstedt sehr gut, nachdem zuerst erhebliche Schwierigkeiten überwunden werden mußten (Bild 1).

Die Tatsache, daß trotz der anfänglichen Schwierigkeiten an dem Gerät weitergearbeitet wurde, ist in erster Hinsicht dem Vorsitzenden der LPG, Meisterbauer PALM, zu verdanken.

Der Bau des Mähladers

Die benötigten Materialien standen in einem alten Lanz-Zapfwellenbinder, mehreren Metern Rohr, Blech, Ketten und Kettenrädern sowie einem alten Transportband zur Verfügung. Von dem Binder wurde zuerst der Bindeapparat entfernt, sodann wurde der Ausleger mit einer Länge von 3 m gebaut. Der Ausleger liegt auf zwei Tragrohren auf und besteht aus Blech, da Holz nur in ansehnlicher Dicke ausreichend erschien und dabei das Gewicht des Auslegers im Verhältnis zum Binder zu groß geworden wäre. Das Transportband läuft auf Ketten in dem Ausleger. Der Antrieb des Transportbandes erfolgt über ein Kettenrad, das auf der Antriebswelle des Binders aufgef lanscht ist. Schwierigkeiten beim Bau bereitete lediglich der Anbau der Stütz- und Tragrohre für den Ausleger. Es mußten hierfür, wollte man nicht viele Teile verstärken, an dem an und für sich nicht für diese Zwecke eingerichteten Binder Stellen gefunden werden, die eine genügende Haltbarkeit garantierten. Um einen einwandfreien Halt des Tragrohres auf dem Bindetischrahmen zu gewährleisten, mußte eine Verstrebung geschaffen werden. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, das Tragrohr sodann aufzuschweißen. Ausgezeichneten Halt für die Stützrohre bieten die Lager des Zapfwellenantriebs.